Franzosen sollen Budapest besetzt haben

London, 21. Nov.—Es verlautete hier heute, daß französische Truppen Budapest, die Hauptstadt Ungarns, am letzten Sonntag besetzt haben.

Washington, 21. Nov.—Aus Bern hier eingetroffene offizielle diplomatische Depeschen besagen, daß französische Truppen Budapest, die Hauptstadt Ungarn, besetzt haben; 8000 Mann sollen dort eingezogen sein. Zwei weitere Divisionen werden wichtige Eisenbahnknotenpunkte besetzen.

Amerikanische Truppen passieren Luxemburg

Paris, 21. Nov.—Amerikanische Truppen werden heute durch Luxemburg, die Hauptstadt des gleichnamigen Großherzogtums, marschieren. General Pershing, der Höchstkommandierende der amerikanischen Armee, der seine Truppen begleitet, wird während seines Aufenthaltes in der Stadt der Großherzogin Marie Adelaide seinen Besuch machen.

An die Bewohner Luxemburgs wurde eine Proklamation verteilt, in der auf die Notwendigkeit des Durchmarschs durch das Land hingewiesen und ferner garantiert wird, daß sich die Truppen des freundschaftlichsten Benehmens den Einwohnern gegenüber befleißigen werden.

Keine Pässe nach Europa.

New York, 21. Nov.—Seit Abschluß des Waffenstillstandes haben nach Aussagen hiesiger Zollbeamten mehr als 100,000 Personen versucht, Auslandspässe sich zu verschaffen, sind aber abgewiesen worden.

Eine Ausnahme wird nur gemacht mit solchen, die entweder im Sterben liegende Verwandte besuchen, oder solchen, die Geschäfte abschließen wollen, die nicht anders als persönlich abgeschlossen werden können, oder solchen, die in Regierungsgeschäften die Seereise unternehmen.

Schweizer Grenze geschlossen.

Bern, 19. Nov.—Die Schweizer Grenze bei Elsaß ist so lange geschlossen worden, bis sich die Besetzung des Elsaß durch die Truppen der Alliierten vollzogen hat. Die Vorsichtsmaßnahme wurde getroffen, weil nach dem Zusammenbruch der Grenzwachen Gefahr bestand, daß sich deutsche Truppen auf schweizerisches Gebiet begeben würden.

Um einmal etwas anderes zu hören: Sarah Bernhardt ist in England eingetroffen. Um Komödie zu spielen. Es ist doch etwas Schönes um alte Kunst.

Schielen

kann kuriert werden

Ophthalmologie hat die Behandlung von Schielaugen soweit vollendet, daß die Augen grade werden und ihre natürliche Stellung behalten.

Wir garantieren allen, die zu uns kommen, daß unsere Behandlung ihrer Gesundheit, besonders ihrem Nervensystem von großem Nutzen sein wird und daß die Sehkraft beider Augen erhalten bleibt.

Eins sollte jeder über Schielen wissen, daß nämlich die Sehkraft um so schwächer wird, bis sie ganz verschwinde, je länger das Auge in seiner widernatürlichen Stellung bleibt.

Weder Arzeneien noch Operationen

Was auch den Augen fehlt, man komme zu uns und lasse uns eine Voruntersuchung machen; das kostet nichts.

O. J. BRADSHAW

Doktor der Augenheilkunde

Suite 322, Seerritties Gebäude

16. und Farnam Str., Omaha, Nebr.

Geschäftsstunden, 8 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachmittags. Abends und Sonntags auf Verabredung.

80 Acker Cass County

5½ Meilen nordöstlich von Union. Ein sehr verlockender Bargain zu $125 per Acker. Hat 55 Acker unter Kultivierung, Best rauher Weideplatz mit Gehölz. Neues 4-Zimmer Haus und einige andere kleine Gebäude. Bedingungen: Käufer kann Hypothek von $4,500 übernehmen zu 6 Proz., die jetzt auf dem Platze lastet und den Rest von $5,000 am 1. März bezahlen.

C. D. ARMSTRONG

Tonq. 1280 — 925 Seerritties Bldg.

Harry Zick, O. D.

Deutscher Optiker

816 nördliche 24. Straße

OMAHA, NEB.

Amerikanische Verlustliste

Washington, 21. Nov. — Nachstehende Verlustliste wurde heute vom Kriegsamt veröffentlicht:

Vormittagsbericht.

Im Kampfe gefallen 250; den Wunden erlegen 74; an Krankheit gestorben 136; schwer verwundet 31; die Schwere der Verwundung nicht angegeben 135; leicht verwundet 185; vermißt 120; zusammen 932.

Zu den im Kampfe Gefallenen gehören: Anton Bokemper, Wakefield, Neb.; Theodore Elmer Graves, Clarks, Neb.; Horace F. Golden, Gothenburg, Neb.; Corp. David S. Kerr, 335 Sherman Ave., Council Bluffs, Ia.; Jes E. Davis, Colesburg, Ia.; Walter Hoepner, Durant, Ia.; Joseph H. McBroom, Kellogg, Ia.

Ihren Wunden erlegen sind unter anderen: Harvey Lenig, Lyons, Neb.; Martin Dionne, Radcliffe, Ia.; Nick Matson, North Ft. Dodge, Ia.; Arnie Ryun, Chariton, Ia.

An Krankheit gestorben sind: John L. Adams, Wisner, Neb.; Charles F. Eger, Weston, Neb.; Kurtis J. Mette, Beverly, Neb.; Sgt. Joseph H. Barnoske, Marion, Ia.; Elmer E. Angell, Clarksville, Ia.; Arthur F. Krueger, Luana, Ia.; Gustav Midthun, Nake, Ia.; Olaf Oien, Sioux City, Ia.; Robert Weber, Columbus Junction, Ia.; Helmick C. Westwick, Williams, Ia.; Henry Young, Keokuk, Ia.

Zu den Leichtverwundeten gehören: Albert Bordwell, Spirit Lake, Ia.; Elihu G. Highland, Sleter, Ia.

Bei den Folgenden war die Schwere der Verwundung nicht bestimmt: Fred H. Pohlman, Deshler, Neb.; Corp. Glen F. Garner, Corning, Ia.; Wm. R. Davenport, Cherokee, Ia.; James Johnston, Boone, Ia.; Lyle A. Sabins, Lewis, Ia.

Unter den Leichtverwundeten befinden sich: Corp. Edward J. Deal, Missouri Valley, Ia.; Arthur D. Winter, Cedar Falls, Ia.; Leo. B. Cobbs, Spencer, Ia.; Raymond F. Dunn, Hunston, Ia.; Frank G. Rice, Washington, Ia.

Vermißt wird unter anderen Jean A. McIntosh, Keosauqua, Ia.

Nachmittagsbericht.

Im Kampfe gefallen 110; den Wunden erlegen 149; durch Unfall oder andere Ursachen gestorben 3; an Krankheit gestorben 102; schwer verwundet 66; Grad der Verwundung nicht angegeben 94; vermißt 214; gefangen 7; zusammen 739.

Im Kampfe gefallen sind u. a.: Wm. Debolt, Bassett, Neb.; **Joseph R. O'Leary, 1122 N. 26. Str., Omaha, Neb.**; James L. Payne, Bridgeport, Neb.; Wm. H. Stiff, Norfolk, Neb.; Sgt. Earl Nelson, Sioux City, Ia.; Sgt. Francis H. Webster, Central City, Ia.; Harold Miner, Olin, Ia.

Ihren Wunden erlegen sind: Willard L. Fix, Milford, Neb.; Victor E. Golden, Byron, Neb.; Clarence J. Proving, Oconto, Neb.; Sgt. Joseph H. Hora, Clutier, Ia.; Sgt. Willis Neal, Osceola, Ia.; Harry Bergstrom, Lemar, Ia.; George J. Nelson, Sergeant Bluff, Ia.; Glenn Satterly, Farmington, Neb.

An Krankheit gestorben sind: **William G. Emrich, Union Depot Postal Station, Omaha, Neb.**; Jason S. Kinginsmith, St. Paul, Neb.; Gage G. Sauter, Arnold, Neb.; Chester H. Webb, Merna, Neb.; Milo E. Underwood, Peterson, Ia.; Charles F. Sehler, Ackley, Ia.

Schwer verwundet ist u. a. Ernest W. Nelson, Genoa, Neb.

Die Schwere der Verwundung wurde nicht angegeben bei: Corp. George Edward Yolm, Genoa, Neb.; Ansel Edward Graves, Palisade, Neb.; Clifford E. Benton, Montezuma, Ia.

Vermißt werden: Louis F. Forbes, Lur, Neb.; Arthur L. Hill, Crete, Neb.; Joseph S. Raphael, Grand Island, Neb.; John W. Roberts, Riverdale, Neb.; Frank William Romano, Mearney, Neb.; Fred L. Whitcomb, Jefferson, Ia.; Albert E. Whitney, Waterloo, Ia.

Geringer Verlust durch U-Boote.

London, 21. Nov. — Der geringste Schiffsverlust während des ganzen Tauchbootkrieges im Jahr ist für den Monat Oktober zu verzeichnen. Es wurden während des Monats nur 93,582 Tonnen neutraler Schiffe versenkt.

Die Hartkohlenpreise.

Washington, 21. Nov. — Die Brennmaterialbehörde machte heute bekannt, es werde dafür gesorgt werden, daß infolge der Lohnerhöhung der Grubenleute im Hartkohlengebiet der Preis der Hartkohle nicht in unvernünftiger Weise steige.

Wird nicht untersucht.

Washington, 21. Nov.—Das Senatskomitee für Wahlen hat es heute mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt, die Erwählung von Truman H. Newberry, Michigan, zu untersuchen.

Kongreß vertagt eine lange Sitzung

Washington, 21. Nov.—Der Kongreß beschloß heute, sich um 5 Uhr abends zu vertagen. Die betreffende in beiden Häusern eingereichte Resolution wurde vom Hause sofort angenommen, stieß aber im Senat auf Opposition; dort wurde die Resolution an das Bewilligungskomitee verwiesen, das aber nach kurzer Beratung einen Bericht zu Gunsten der Vertagung einreichte. Der Senat nahm dann die Resolution mit 41 gegen 18 Stimmen an.

Foch und Clemenceau geehrt.

Paris, 21. Nov.—Marschall Foch und Ministerpräsident Clemenceau wurden heute einstimmig zu Mitgliedern der französischen Akademie erwählt.

Autodiebe noch immer geschäftig.

L. D. Knudsen's Auto wurde gestern abend von der Tür seines Hauses, 140 nördl. 31. Straße gestohlen. Er offeriert eine Belohnung für die Wiedererlangung.

Starb den Heldentod.

Herr Otto W. Schenk 4838 südl. 24. Straße, hat die Nachricht erhalten, daß sein Bruder Lawrence am 26. September in einem Gefecht in Frankreich gefallen ist.

Billy Sunday geht nach Frankreich.

Dr. W. F. Callfas von Omaha hat Nachricht erhalten, daß der Evangelist Billy Sunday im Frühjahr nach Frankreich reisen wird, um unter den dortigen amerikanischen Soldaten sein Bekehrungswerk zu betreiben. Er wird von seiner „Ma" und seinem ganzen Stab begleitet werden.

Johnny Lynch in's Gefängnis.

Nachdem er von den Bundes-Großgeschworenen zum zweiten Mal der Uebertretung des Mann-Gesetzes angeklagt war, hat sich Johnny Lynch im Bundes-Distriktsgericht schuldig bekannt und Richter Woodrough hat ihn zu $500 Geldstrafe und 90 Tagen Haft im Countygefängnis verurteilt.

Neger schlägt Frau nieder.

Frau H. P. Sprecker, 535 Süd 25. Straße, wurde von einem schwarzen Börsenräuber an der 25. und Jones Straßetz angegriffen und niedergeschlagen. Die Frau biß den Neger jedoch derart in den Finger, daß er vor Schmerz heulte und Reißaus nahm. Die Polizei konnte von dem Spitzbuben keine Spur finden.

Zur letzten Ruhe bestattet.

Der Leichnam des am 18. Nov. in Montana verstorbenen Dr. Joseph Borghoff wurde hierher gebracht und heute vormittag von der Maria-Magdalena Kirche aus auf dem deutschen katholischen Friedhof zur letzten Ruhe bestattet. Ein zahlreiches Gefolge gab dem Verstorbenen das letzte Geleite. Möge er in Frieden ruhen.

War Savings Stamps als Weihnachtsgeschenk

Unsre Regierung braucht noch mehr Geld, wenn auch der Friede vor der Tür zu stehen scheint und sie hofft, daß der Verkauf von War Savings Stamps seinen Teil beitragen werde. Unsre Armeen können nicht über Nacht zurücktransportiert werden. Sie zu verpflegen, kostet Geld.

Bisher sind Weihnachtsgeschenke in Familie und Geschäft oft in der Form von Geld gemacht worden. Warum nicht in W. S. Stamps? Sie sind so gut wie bares Geld, und die Regierung geht nicht leer aus.

Weihnachtskarten mit kleinen Enveloppen, in die man die „Stamps" stecken kann, sind überall zu haben und sind sehr hübsch.

Das Schatzamt hegt die Zuversicht, daß es nur dieses Hinweises bedarf, einen regen Ankauf von W. S. Stamps zu bewirken.

Im Kriege gefallen.

Korporal Hermann Roth, 2109 Wirt Straße, fiel am 21. Oktober in einer Schlacht in Frankreich, so lautet ein offizieller Bericht, den seine Familie von Washington erhalten hat. Roth wurde im April gezogen und segelte mit Maschinengewehr Kompagnie No. 341 während des Monats Juni nach Frankreich. Er war 29 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe. Roth bekleidete früher eine Stelle als Zeichner bei der Union Pacific Bahn.

Kapitän James B. Austin, Schwiegersohn des Herrn E. E. Calvin, Präsidenten der Union Pacific Bahn, fiel in einem Gefechte am 9. Oktober, so lautete die Meldung des Kriegsdepartements, die hier anlangte. Kapitän Austin war 32 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder. Er fuhr mit seiner Kompagnie H vom 38. Infanterie Regimente im Monat Juli nach Frankreich.

Berichtigung

Die in der letzten Freitag Nummer Ihres geschätzten Blattes durch die United Preß aus dem bekannten Hetzwinkel Cedar Rapids gebrachte Nachricht über Pastor Reichard von Lowden, Ia., ist in fast jeder berichteten Einzelheit falsch. Erlaube mir deshalb im Interesse eines Mannes, der unerschrocken und mutig in schwerer Zeit für amerikanische Ideale eingetreten ist, eine Berichtigung. Pastor Reichard ist nicht gezwungen worden, innerhalb von 48 Stunden die Stadt zu verlassen, denn er ist heute noch da, und wenn er fortgehen sollte, so tut er es mit Rücksicht auf seine Gemeinde, die durch die unbegründeten Hetzereien unverantwortlicher Elemente schwer zu leiden hatte. Er ist nicht in Haft, und wenn er auch seinerzeit angeklagt wurde, so ist doch diese Klage nie aufgenommen worden. Die Verhandlungen wurden vom Herbst auf das Frühjahr verschoben und im Frühjahr wurde überhaupt der Fall gar nicht aufgenommen, da der Richter wohl erkannte, daß mit einer Anklageschrift, die ein wüstes Konglomerat dummer Verleumdungen und einfältiger Schwätzereien war, nichts anzufangen war. Als feindlicher Ausländer konnte er sich nicht gut eintragen lassen, da er amerikanischer Bürger ist. Er hat, da er 45 Jahre alt war, allerdings denselben Fehler begangen, wie so manche, die nicht wußten, daß die 45 Jahre bis zum vollendeten 45-sten Lebensjahre gerechnet wurden. Er hat diesen Fehler sofort wie er ihn erkannte, gut gemacht und sich als militärpflichtig gemeldet, wie er überhaupt in jeder Beziehung seinen Pflichten als Bürger dieses Landes nachgekommen ist.

Arthur Graber, Pr...

Frau Gleßmann gewinnt 30 Pfund in zwei Monaten

Vor mehrere Jahre unter Behandlung, wurde aber immer schlimmer; Tanlac hat sie wieder hergestellt.

„Vor zwei Monaten", sagte Frau Dora Gleßmann von 1118 Davenport Straße, Omaha, Nebraska, während sie sich kürzlich in der Sherman & McConnell's Apotheke befand, „begann ich Tanlac einzunehmen und zu jener Zeit hatte ich bloß 100 Pfund gewogen, und war fast ein nervöses und physisches Wrack. Heute jedoch wiege ich 130 Pfund—eine Zunahme von 30 Pfund—und ich erfreue mich ausgezeichneter Gesundheit.

„Ehe ich Tanac einzunehmen begann", fuhr sie fort, „war ich mehr oder weniger fast die ganze Zeit unter Behandlung für eine Reihe von Jahren, wurde jedoch immer schlimmer. Ich hatte keinen Appetit und war so schwach, daß ich mich kaum selbst ankleiden konnte und jemand anstellen mußte für Verrichtung der Hausarbeit. Ich war so nervös, daß mich das geringste Geräusch erregte und ich wälzte mich des Nachts im Bette herum und konnte keinen Schlaf finden. Alles schmerzte mich vom Kopf bis zum Fuß mit Rheumatismus und zeitweise war ich durch schreckliche Kopfschmerzen ganz außer mir. Ich war ganz abgemagert und ein Gerippe im Vergleich, was ich früher gewesen.

„Ich hatte schon alle Hoffnung aufgegeben, daß ich jemals wieder besser werden würde, als ich von einem Falle, der meinem ähnlich war, gelesen, und bei welchem Tanlac Heilung herbeigeführt hatt, und so entschloß ich mich, einen Versuch damit zu machen. Nun, ich hatte nur wenig von meiner ersten Flasche gebraucht, als sich schon eine Besserung einstellte. Mein Appetit wurde bald so groß, daß ich kaum genug essen konnte und es hatte nicht lange gedauert, da wurde es ersichtlich, daß ich an Gewicht und Stärke zunahm. Nach und nach beruhigten sich auch meine Nerven und ich konnte besser schlafen und auch bald darauf meine Hausarbeit wieder verrichten, und mit jedem Tage konnte ich mehr tun. Jetzt besorge ich alle meine Arbeit, außerdem pflege ich meine drei Kinder, und ich kann die Anstrengung gut ertragen. Ich schafe jetzt jede Nacht äußerst gut und fühle mich besser wie seit vielen Jahren. Auch mein Mann hat Tanlac eingenommen mit gutem Resultat und wir beide freuen uns, darüber erzählen zu können."

Tanlac wird in Omaha verkauft von der Sherman & McConnell Drug Company, Ecke 16. und Dodge Straße; Owl Drug Company, 16. und Harney Straße; Harvard Pharmacy, 24. und Farnam Straße; nordöstlich Ecke 19. und Farnam Straße, und West End Pharmacy, 49. und Dodge Straße, unter persönlicher Leitung eines Spezial Tanlac Vertreters, und in Süd-Omaha bei der Forrest & Meany Drug Co. (Anz.)

— Man unterstütze die deutsche Presse, indem man zu ihrer Verbreitung beiträgt.

Rotes Winterlicht.

Von Frida Aslund.

Die hügelige Landschaft lag ganz still und ruhig im Licht der untergehenden Wintersonne da. Die Luft war ohne Bewegung und wurde von keinem Laut gestört.

Es war einer dieser eigenartig stillen Winterabende. Der Wald stand schweigend da und zeichnete sich dunkel gegen den Himmel ab. Im Westen war brennend rotes Licht über dem Waldesrande.

Ein Weg lag dunkelblau zwischen den hohen Ackerfurchen. Ihn schritt ein junges Mädchen entlang. Die kalte Luft umgab sie und rötete ihre Wangen.

Aber es schien, als fühle sie die Kälte nicht, denn sie schritt ganz langsam, die Augen auf den Weg gerichtet, dahin.

Der Schnee knarrte und stöhnte unter ihren Füßen.

Wohin lenkte sie ihre Schritte und woran dachte sie?

Die dichten, dunklen Augenbrauen waren zusammengezogen. Es war, als wunderte sie sich über etwas, das sie nicht verstand.

Noch vor kurzem war sie drinnen im roten Pfarrhof gewesen und hatte den Mittagstisch abgeräumt. Sie war ihrer gewohnten Tätigkeit nachgegangen, die Gedanken waren aber weit, weit fort gewesen.

Und als ihre Arbeit verrichtet war, hielt sie es nicht länger da drinnen aus. Sie bedurfte der Einsamkeit hier draußen und des geheimnisvollen roten Lichtes, um mit sich und ihren Gedanken zur Klarheit zu kommen.

Denn ihr Schicksal sollte sich jetzt entscheiden. Hier draußen sollte sie wählen, sollte ein endgültiger Beschluß gefaßt werden.

Sie fühlte es, wie der Brief bei jedem ihrer Schritte raschelte... Es war der Brief von ihm, der sie bat, sein Weib zu werden.

Sein Weib!

Schon früher hatte sie auf ihrer Wanderung einen Brief mit sich getragen. Er hatte aber eine andere Ueberschrift gehabt und sie fühlte es als eine Art Schmerz, daß der heutige Brief nicht dieselbe Ueberschrift trug, die die früheren hatten.

Dieser Brief war kurz vor dem Mittagessen gekommen und sie hatte ihn nur flüchtig durchflogen.

Ihre Zukunft lag aber plötzlich in einem ganz anderen Lichte vor ihr und sie wußte, daß sie der Ruhe bedurfte, um zu — wählen.

Ihre ersten Mädchenjahre traten ihr in die Erinnerung zurück. Sie gedachte des Sommers, als sie sechzehn Jahre alt war. Da war er zum ersten Male in ihr heimatliches Dorf gekommen, um zu malen.

In diesem Sommer — wie oft waren sie nicht denselben Weg gewandert, und sie hatte es nicht lassen können, ununterbrochen seinen Worten zu lauschen. Er hatte ihr von dem glänzenden, strahlenden Leben da draußen, von dem heiteren, farbenreichen Spiel der Schmetterlinge erzählt, während ihre Augen funkelten und strahlten.

Sie war wie eine durstige Erde gewesen, die den Sommerregen einschlürft. Und wie hatte sie geträumt und gehofft und sich gesehnt — wie traurig und grau sah nicht alles hier zu Hause aus.

Sie hatte sich darüber gewundert, daß er dies malen wollte, — die Ebene, die Hügel, den Wald und den See — und sie erinnerte sich noch, wie er gelacht hatte, als sie ihn darnach fragte, gelacht, wie man über ein unvernünftiges Kind lacht.

Dieser Sommer war aber für sie alles geworden. Er wurde für sie so reich und herrlich, daß es ihr in ihrem kleinen Giebelstübchen zu eng wurde und sie immer wieder hinaus in das Freie mußte.

Und dann eines Abends — sie waren auf dem Steig am See entlang gegangen, auf dem Steig, der so schmal war, daß sie fast hintereinander gehen mußten — da hatte er es gesagt, daß er eines Tages wiederkommen und sie mit sich hinaus in das glänzend Rote dort draußen führen würde. Es war ein nebeliger und warmer und regnerischer Abend gewesen. Da war aber die Sonne aus den Wolken hervorgebrochen und es hatte sich ein glühend roter Rand mit all dem Grauen und Nebeligen um sie gebildet.

Und da hatten sie Halt gemacht und dort hinaus gezeigt: Dort sollte das Land ihres Glückes sein.

Und der Winter, der darauf folgte. Welch Mitleid sie mit allen den anderen dort in der Gegend gehabt hatte! Sie erschienen ihr als arme Gefangene, die sich schließlich an die Ketten gewöhnt hatten, die sie hier festhielten, während sie als freier Vogel in sausender Fahrt dem schönen, lichten strahlenden Süden entgegenflog.

Wie glücklich war sie gewesen, als sie die erste Skizze von ihm aus Rom erhielt und wie entzückt, als er ihr zu ihrem Geburtstage wundervolle Rosen von der Riviera sandte. Sie hatten ihr das einförmige Leben im Pfarrhaus erleichtert und erhellt.

Im nächsten Sommer war er aber nicht gekommen. — Und im Winter darauf erschien nichts als ein einfacher Brief zu ihrem Geburtstage. Ihrer Ansicht nach war er so ganz anders als der erste. Oder hatte sie selbst angefangen, klarer zu sehen? Es waren Töne darin, die sie früher nicht gehört hatte, ein Lobgesang über das vogelfreie Leben da draußen. Sie hatte aber gehofft, daß der nächste Brief den wenig günstigen Eindruck wieder verwischen würde.

Der Brief kam, er kam aber wie brausende Wogen, die sie mit sich fortzureißen drohten. Er forderte, daß sie sich selbst geben, daß sie alles, was sie von ihrer Kindheit an besaß, ihr Elternhaus, ihre Erziehung opfern, daß sie ihren veralteten Anschauungen und kleinlichen Vorurteilen entsagen sollte.

Es war ein starker, warmer, hoffer Klang in dem Briefe gewesen. Und die Farben, in denen er ihr gemeinsames Leben dort drüben malte, waren so frisch, so verlockend rot und strahlend, daß eine starke Macht mit jubelnder Freude sie mit unwiderstehlicher Sehnsucht zu ihm hinzog. Dann war aber etwas, das sie ängstigte und erschreckte.

Er war so rücksichtslos fordernd, daß sie ihm gleich sein sollte.

„Du wirst es begreifen," hatte er geschrieben, „daß in dem kalten, rauhen, spießbürgerlichen Schweden kein Raum für uns ist. Nur im heißen, sonnigen Süden können wir gedeihen und wirklich glücklich miteinander sein. Hier laß uns ein strahlendes, jubelndes Schmetterlings-Dasein führen — und — sollte unsere Liebe zu einander einst erkalten — dann scheiden wir als Freunde ohne Zwist, ohne Groll und sind beide frei. — Ich komme im Sommer und hole dich — und ich weiß, daß ich dich stark und groß und schön, frei von allem kleinlichen Vorurteil vorfinden und dich unserem gemeinsamen Glück zuführen werde."

Und sie sagte sich, daß er sie nicht so finden würde, wie er geträumt hatte. Und sie freute sich in ihrem Innern, daß sie noch an das Alte und Kleinliche gebunden war. Was er damit und mit allem dem andern meinte, das er geschrieben hatte — sie hatte es nur zu gut verstanden. Er wollte, daß sie ohne Band, ohne Hemmschuh zusammen leben sollten, um sich dermalen, wenn nötig, wieder zu trennen.

Dieser Winter war für sie ein Streit zwischen ihrer Liebe zu ihm und ihrer Liebe zu den ihrigen gewesen.

Sie hatte den Steig verlassen und war in das Birkenwäldchen am See getreten.

Sie merkte plötzlich, wie schön es hier war.

Hier drinnen im Gehölz schien der Tag violett, die feinen, dichten Zweige waren an den Spitzen braunrot. Und unten glänzte der Schnee dunkelblau.

Es war eine eigenartige Verschmelzung von Licht und Dunkel und hier drinnen herrschte ein wunderbarer Frieden.

Sie setzte sich auf einen großen Stein am Wege. Eine wohltuende Ruhe und Sicherheit bemächtigte sich ihrer, und ohne Erregung zog sie den Brief des — anderen heraus.

Wie ungleich die Beiden waren.

Vorigen Sommer war er einige Zeit bei seinen Verwandten in Vorland zu Besuch gewesen. In seiner Gegenwart hatte sich ihrer immer eine große Ruhe bemächtigt. Er hatte sie, als sie sich auf einem ihrer einsamen kleinen Ausflüge oben am Wasserfall nach dem Gehöft seiner Verwandten, seinem Heim, verirrt hatte, den breiten, rauschenden Bach hinabgerudert. Er hatte darum gebeten, da sie zu müde sei, um den Weg zu Fuß zu machen. Damals schon hatte sie seine männliche Kraft und Gewandtheit bewundert und gesehen, wie die blauen Augen vor Güte und Ernst strahlten.

Die Beiden waren sich im Laufe der Woche näher gekommen.

Sie hatte sich an den reichen Schätzen seiner offenen, ehrlichen Natur gewärmt — sie fühlte eine tiefe, innige Sympathie für sein Streben, seine Arbeit, sein Ziel —

Und jetzt hatte er sie einfach und männlich gebeten, seine Frau zu werden.

Sie war aufgestanden und wieder weitergegangen. Da öffnete sich der Wald, und der See lag, von festem Eis bedeckt, bewegungslos und weißgrau da und auf der anderen Seite stand der Wald wie ein dunkles Band.

Da kam es wie eine warme Woge über sie.

Hier hatten sie an dem Abend gestanden, als er sagte, daß das Land ihres Glückes dort — hinter dem Walde — wo es rot leuchtete, liege.

Sie ging mechanisch auf den See hinaus und sah, wie im Traume, zu dem roten Abendlicht empor.

Das ganze Junge und Jubelnde, was sie damals fühlte, war wieder über sie gekommen. Es war ihr, als müsse sie dorthin, — wo es schöner, und leuchtete und lockte.

Sie ging mit leichten Schritten und strahlenden Augen vorwärts.

Es war ihr Land der Sehnsucht, das dort hinten lag, — ah, sie wollte gehen, gehen, bis sie dorthin kam, — bis sie bei ihm war, der ihr alles das Herrliche, alles das glänzend Jubelnde, das ganze, volle Lebensglück geben würde.

Er wollte sie ja im Sommer holen —

Plötzlich machte sie aber Halt. Woran dachte sie nur?

Ein Schauder ergriff sie. Sie war schon mitten auf dem See, der still und weiß und sie erschreckend unter ihr lag.

Sie blickte zu dem Roten am Waldesrand empor. Was lag da hinter dem leuchtenden, dem jubelnd roten Glück? Könnte es Wärme geben? Kalt — kalt war es und es fing auch schon an, blaß und immer blasser zu werden.

Nein, niemals dorthin.

Sie machte Kehrt und eilte dem Ufer zu.

Als sie das Birkenwäldchen erreichte, atmete sie erleichtert auf. Sie schritt schnell, mit dem Rücken dem leuchtenden Waldesrande zugekehrt, vorwärts.

Sie hatte den wunderbaren Frieden wiedererlangt, den sie vorher hier drinnen gefühlt hatte, und die Augen strahlten einem leuchtenden Punkt entgegen, der aus dem Dunkel über die Ebene glitzerte.

Es war das Licht aus einem Heim — ihrem Elternhause.

Marktberichte

Omaha, Neb., 21. Nov.

Rindvieh—Zufuhr 5,300; beste, fest und stärker; andere langsam.

Ausgewählten Prime Beeves, 17.25—18.50.
Gute bis beste Beeves, 15—17.00.
Gewöhnliche bis gute 13.25—15.
Gewöhnliche, 9.00—12.75.
Western Gras Beeves; beste, fest; andere langsam.
Gute bis beste Gras Beeves, 15.00—17.00.
Mittelmäßige bis gute Beeves, 13.00—15.00.
Gewöhnliche bis mittelmäßige, 9.00—12.50.
Mexikanische Beeves, 8.00—10.00
Kühe und Heifers, beste, fest; andere langsam.
Gute b. beste Heifers 9.00—10.50
Gute bis beste Kühe, 8.50—10.50
Mittelmäßige Kühe, 7.00—8.25.
Gewöhnliche Kühe, 4.75—6.50.
Stockers und Feeders, beste, fest; andere langsam.
Prime Feeders, 12.50—15.00.
Gute bis ausgewählte Feeders, 10.00—12.00.
Gewöhnliche bis gute, 8.50—9.50.
Gewöhnliche, 5.50—6.50
Gute bis beste Stockers, 9.25—10.25.
Stock Heifers, 6.00—7.25.
Stock Kühe, 5.00—6.25.
Stock Kälber, 6.50—9.50.
Veal Kälber, 7.50—13.50.
Bulls und Stags, 7.00—9.00.

Schweine—Zufuhr 11,700; Markt fest und 10c höher.
Durchschnittspreis, 17.10—17.40
Höchster Preis, 17.60.

Schafe—Zufuhr 11,300; Lämmer 25c niedriger; Schafe, fest.
Gute bis ausgewählte Lämmer, 15.00—15.25.
Mittelmäßige bis gute Lämmer, 11.00—15.00.
Gewöhnliche bis mittelmäßige, 13.00—14.50.
Feeder Lämmer, 13.00—14.25.
Jährlinge, gute bis beste, 10.00—11.50.
Mittelm. Jährlinge, 9.00—10.00.
Feeder Jährlinge, 13.00—14.50.
Widder, 9.00—10.50.
Widder Feeder, 8.50—10.50.
Mutterschafe, gute bis beste, 8.50—9.25.
Mittelmäßige bis gute Mutterschafe, 7.00—8.50.
Gewöhnliche bis mittelmäßige Mutterschafe, 7.00—8.00.
Feeder Mutterschafe, 6.00—8.00.

Kansas City Marktbericht.

Kansas City, Mo., 21. Nov.

Rindvieh—Zufuhr 8,000; Markt langsam, fest, schwach; ausgewählte Stockers fest; andere schwach; Kälber fest bis schwach.

Schweine — Zufuhr 13,000; Markt fest; schloß stark.
Durchschnittspreis, 17.00—17.40.
Höchster Preis, 17.50.

Schafe—Zufuhr 4,000; Markt öffnete fest, schloß niedriger.

St. Joseph Marktbericht.

St. Joseph, Mo., 21. Nov.

Rindvieh—Zufuhr, 6,000; Markt fest.

Schweine—Zufuhr 12,000; Markt fest und 10c höher.
Durchschnittspreis, 17.00—17.35.
Höchster Preis, 17.45.

Schafe—Zufuhr 4,200; Markt 15—25c niedriger.

Omaha Getreidemarkt.

Harter Weizen—Nr. 3 2.10.
Nr. 1 Frühjahrsweizen 2.19.
Gemischter Weizen—Nr. 1 2.1
Nr. 2 2.04—2.11.
Nr. 3 2.07.
Sample 2,03.
Weißes Corn—Nr. 1 1.40.
Weißes Corn—Nr. 4 1.40 1.38.
Nr. 5 1.35.
Gelbes Corn—Nr. 4 1.48.
Nr. 5 1.38.
Gemischtes Corn—Nr. 4 1.46.
Nr. 5 1.38.
Weißer Hafer—Nr. 3 70½.
Nr. 4 70½.
Rogger.—Nr. 2 1.64.
Gerste—Nr. 2 1.03; Nr. 4 1.00.